

Schiedsgerichte hebeln nationale Gerichte aus, Parlamente können keine Standards mehr ändern

„Anschlag auf die Demokratie“

Das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP ist „eine Freihandelslüge“, meint Foodwatch-Gründer Thilo Bode

VON PIERRE LEYERS

Das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP ist ein Anschlag auf die Demokratie, meint Thilo Bode. Auf Einladung der Plattform „Stop TTIP“ sprach der bekannte deutsche Verbraucherschützer am Donnerstagabend im Ciné Utopolis zum Thema „TTIP – die Freihandelslüge“.

„Eine große Lüge“ nennt Thilo Bode das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP. Vor seinem Vortrag im Kino Utopolis stand der frühere Geschäftsführer von Greenpeace Deutschland und Greenpeace International sowie Gründer der Verbraucherschutzorganisation Foodwatch einigen Journalisten Rede und Antwort.

Was hat ein internationales Handelsabkommen mit Demokratie zu tun? „Alles!“, meint Thilo Bode. Denn bei TTIP, und auch bei dem vergleichbaren Ceta – dem Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada – geht es um viel mehr als um die Senkung von Zöllen oder die Angleichung von technischen Standards wie Schraubenlängen oder Blinkerfarben. „TTIP ist nicht weniger als ein Angriff auf unsere Demokratie“, sagt der Verbraucherschützer, dessen Buch: „Die Freihandelslüge. Warum TTIP nur den Konzernen nützt – und uns allen schadet“ seit seinem Erscheinen im Frühjahr dieses Jahres zum Bestseller avanciert ist.

Während die Beseitigung unterschiedlicher Blinkerfarben von Autos – also technische Handelshemmnisse – tatsächlich eine wünschenswerte Vereinfachung darstellt, sieht Thilo Bode die Gefahr bei der Aufhebung von nicht technischen Hemmnissen. Diese regeln in vielen Fällen das „Schutzniveau“ in wichtigen gesellschaftlichen Bereichen, z. B. Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Beispiele für nicht technische Hemmnisse sind die Zulassung von gefährlichen Chemikalien, Höchstgehalte



Thilo Bode, Gründer und Geschäftsführer der Verbraucherschutzorganisation Foodwatch. (FOTO: CHRIS KARABA)

von Pestiziden in Obst und Gemüse, aber auch Arbeitnehmerrechte wie etwa kollektive Tarifverhandlungen. „Die Beseitigung nicht technischer Regulierungen kommt in vielen Fällen der Beseitigung gesellschaftspolitischer Errungenschaften gleich“, warnt Thilo Bode.

Angleichung = Senkung des Niveaus

„Eine Angleichung demokratisch beschlossener Regeln führt immer dazu, dass irgendwo ein Niveau gesenkt werden muss. Man greift in einen gesellschaftlichen Diskurs durch ein Handelsabkommen ein“, stellt Thilo Bode fest. Dies sieht er als das fundamental Neue – und potenziell

gefährliche – an TTIP und an dem EU-kanadischen Pendant Ceta.

Nicht nur durch Angleichung von Regeln werden Parlamente ausgehebelt. Sowohl im Ceta- als auch im TTIP-Abkommen sind Regeln vorgesehen, die es ausländischen Unternehmen ermöglichen, Staaten auf Schadenersatz vor nicht staatlichen Schiedsgerichten zu verklagen, wenn sie die Wirtschaftlichkeit ihrer Geschäfte durch staatliche Maßnahmen beeinträchtigt sehen. Der europäische Kompromissvorschlag in diesem umstrittenen Punkt – mehr Transparenz, Berufungsmöglichkeiten, öffentliche Bestellung von Richtern – greift zu kurz. „Das Kern-

problem wird dadurch nicht beseitigt“, sagt Thilo Bode. „Wir haben eine Justiz außerhalb des Rechtssystems, das nach anderen Maßstäben urteilt.“

Das oft von Regierungsvertretern ins Feld geführte Argument: „Wir werden unsere Standards nicht absenken“, sieht der Foodwatch-Gründer eher als eine „Drohung“ als ein Versprechen. Alle Standards im Bereich des Verbraucherschutzes und der Arbeitnehmerrechte hält er für verbesserungswürdig.

Eine Verbesserung oder Änderung aber wird durch einen völkerrechtlich bindenden Vertrag wie TTIP schwierig, weil ja die Partner

Was sind TTIP und Ceta?

Seit Juli 2013 verhandelt die EU mit den USA über die „**Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft**“ (TTIP). Mitte Oktober 2015 fand die zehnte Verhandlungsrunde statt. Sollte der Vertrag in Kraft treten, würde mit 800 Millionen Verbrauchern der weltgrößte Wirtschaftsraum entstehen. Durch den Wegfall von Zöllen und anderen Handelshemmnissen soll es auf beiden Seiten des Atlantiks mehr Wachstum und neue Arbeitsplätze geben. Täglich werden zwischen Europa und den USA Waren und Dienstleistungen im Wert von zwei Milliarden Euro gehandelt. Verbraucherschützer kritisieren die Geheimverhandlungen von Brüssel und Washington, ebenso geplante Schutzklauseln für Konzerne.

Ceta steht für „**Comprehensive Economic and Trade Agreement**“. Das Abkommen zwischen der EU und Kanada gilt als Blaupause für TTIP und wurde Mitte 2014 nach fünf Jahren Verhandlungen abgeschlossen.

Das Besondere an beiden Verträgen: Neben der Senkung und Abschaffung von Zöllen zielen sie darauf ab, Beschränkungen des Handels durch Regulierungen (nicht tarifäre Handelshemmnisse) abzubauen.

auf beiden Seiten des Atlantiks mit dieser Änderung einverstanden sein müssen. Ein Vertragspartner kann seine Standards nur mehr mit der Zustimmung des anderen Partners weiterentwickeln. Sollte einer der Partner versuchen, dennoch seine Standards zu ändern, muss er mit Vertragsstrafen oder Handelsanktionen rechnen. Dies sieht Thilo Bode als Einschränkung des gesetzgeberischen Spielraums und als zusätzliche Gefahr für die Demokratie. Seine Warnung: „Wir frieren unsere gesellschaftlichen Werte ein, und versagen den gewählten Parlamenten ihre Kernkompetenz, nämlich Gesetze zu machen oder zu ändern.“